

Hausandacht zum Sonntag Judica

29. März 2020

Ich bin hier ... in der Gegenwart Gottes, unseres Schöpfers,
in der Gegenwart Jesu Christi, der Freude und Leid mit uns teilt
und in der Gegenwart des Heiligen Geistes, der uns tröstet und stärkt.

Psalm 43

Steh mir bei, Gott, verschaffe mir Recht; verteidige mich gegen treulose Menschen,
die mich mit Lüge und Arglist verfolgen! Du bist doch immer mein Schutz gewesen!

Warum hast du mich jetzt verstoßen? Warum geht es mir so elend?

Und dazu quälen mich noch meine Feinde!

Stell mir dein Licht und deine Treue zur Seite!

Sie sollen mich führen, mich hinbringen zu deinem heiligen Berg, zu dem Ort, wo du
wohnst.

Dort will ich an deinen Altar treten, vor dich, den Grund meiner Freude.

Zum Klang der Harfe will ich dich preisen, dich, meinen Gott!

Warum bin ich so mutlos? Muss ich denn verzweifeln? Auf Gott will ich hoffen!

Ich weiß, ich werde ihn noch einmal preisen, ihn, meinen Gott, der mir hilft.

Impuls: Draußen vor dem Tor

***Hebräer 13,12: Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein
eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor.***

Draußen vor dem Tor ist kein schöner Ort. Da führt man die Verurteilten hin. Dort
landen die, die niemand mehr will.

Draußen vor dem Tor wird gestorben. Dort gibt es keine Sicherheit mehr und keine
Hoffnung.

Draußen vor dem Tor ist ein schmutziger Ort, wo Soldaten Macht ausüben, wo
Henker Gott spielen.

Draußen vor dem Tor ist ein lauter Ort, an dem geschrien, geweint und verzweifelt
wird.

Draußen vor dem Tor ist ein grausamer Ort. Golgatha. Schädelstätte. Richtplatz.

Draußen vor dem Tor ist man ganz einsam. Von allen verlassen.

Draußen vor dem Tor ruft einer: Mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Der Sohn Gottes stirbt draußen vor dem Tor. Er ist da, wo die Not am größten ist. Dort macht er sich zum Bruder aller Menschen, die leiden. Dafür gibt er sein Blut.

Draußen vor dem Tor stehen auch bei uns täglich Menschen, die ausgestoßen werden. Sie haben sonst keinen Ort. Niemand will sie haben.

Draußen vor dem Tor ist ein Ort, der Angst macht. Und wenn es auch mich trifft?

Draußen vor dem Tor vermissen Menschen ihre Lieben schmerzlich. Ein schlimmer Virus trennt sie voneinander. Was so klein ist, dass man es nicht sehen kann, hat die trennende Macht einer Stadtmauer.

Draußen vor dem Tor der Krankenhäuser stehen Menschen, die ihre Lieben besuchen wollen und nicht dürfen. Auch die, die drinnen liegen, sind irgendwie draußen – isoliert. Sie verstehen die Notwendigkeit, doch die Einsamkeit wächst.

Draußen vor dem Tor kann auch mitten in der Wohnung sein. Allein. In Quarantäne.

Draußen vor dem Tor. Der unbekannte Hebräerbriefschreiber formuliert das Unglaubliche und so Tröstliche: Draußen vor dem Tor ist Gott, da ist sein Sohn Jesus Christus bei den Ausgestoßenen und Ausgegrenzten, den Entwurzelten, bei den Ängstlichen und Kranken.

Hebr. 13,13: So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen.

Lasst uns hinausgehen, denn da gibt es was zu helfen. Da werden wir gebraucht.

Lasst uns hinausgehen aus unseren Sicherheiten, damit wir in Kontakt treten mit denen, die draußen sind.

Lasst uns hinausgehen auf vielfältige Weise, wie Jesus es getan hat.

Lasst uns hinausgehen, solidarisch sein und Menschen auf Augenhöhe begegnen.

Hebr. 13, 14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Die Zukünftige entlastet unsere Gegenwart. Von Perfektionsansprüchen. Von Geldgier. Von Egoismus.

Die Zukünftige ist uns geschenkt – ganz ohne unser Zutun.

Die Zukünftige lässt uns demütig werden. Bescheiden. Dankbar für alles Schöne, was ist. Und hoffnungsvoll trotz allem, was noch nicht ist oder nicht mehr ist.

Unsere Zukunft liegt in Gottes Hand. Sie ist das Ziel der Lebensreise. Daran lassen wir uns an diesem Sonntag erinnern. Die Einsicht, dass wir hier keine bleibende Stadt haben, kann Angst machen. Wir arbeiten doch hart daran, dass es uns finanziell gut geht, dass die Menschen uns mögen und achten. Ansehen, Geld, Haus und Habe machen uns die Durchreise sehr angenehm.

Wenn etwas von alledem zu bröckeln beginnt, kann es heilsam sein, wieder das Ziel in den Blick zu nehmen: die Zukunft bei Gott. Das kann uns entlasten bei unserem täglichen Mühen und Ringen. Wenn die zukünftige Stadt diejenige ist, die zählt, dann stehen „drinnen und draußen“ – beide – unter Gottes liebevollem Vorzeichen. Lasst uns miteinander auf dem Weg sein. So kann das zukünftige Heil unter uns wachsen, und trennende Mauern können überwunden werden. Menschen kommen zu ihrem Recht. Hoffnung bahnt sich ihren Weg. Gutes erwartet uns: Heimat bei Gott.



Susanne Richter_pixelio.de

Fürbittengebet

Barmherziger Gott,

danke für all das Gute, das wir erleben, selbst in schwierigen Zeiten. Du bist ein Gott, der mitgeht, der da ist, der uns nicht unserem Schicksal überlässt.

Gott, ich bete für die Menschen, die in ihrer Not gefangen sind, die meinen, es geht nicht mehr weiter. Hilf ihnen, sich wieder aufzurichten und neuen Mut zu schöpfen.

Gott, ich bete für die Menschen, die draußen stehen, die nirgendwo dazu gehören. Für diejenigen, die sich nicht willkommen fühlen. Schenke ihnen Zeichen, die sie spüren lassen, dass sie wertvoll sind. Hilf ihnen, anzukommen.

Gott, ich bete für die Menschen, die von der Pandemie und ihren Folgen am stärksten betroffen sind. Für diejenigen, die schwer krank sind und für diejenigen, die keine Möglichkeit haben, sich zu schützen.

Für die Menschen, die keine Wohnung haben. Für die Menschen, die in Flüchtlingslagern dicht gedrängt leben müssen, für die Menschen in Ländern ohne ausreichende medizinische Versorgung. Lass alle diese Menschen Hilfe und Zuwendung erfahren.

Gott, ich bete für alle, denen es schwerfällt, sich an die Vorgaben, die uns schützen sollen, zu halten. Hilf, dass sie sich besinnen und selbst beherrschen, um andere nicht zu gefährden.

Gott, ich bete für mich und alle, die versucht sind, zu viel auf materielle Güter zu setzen. Befreie uns und weite unseren Blick hin zu deiner verheißungsvollen Zukunft, die uns entgegenkommt.

Gemeinsam mit Christen hier im Ort und auf der ganzen Welt bete ich:

Vater Unser im Himmel, geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und schenke uns und seiner Schöpfung Frieden.
Amen.